

Dr. Robert A. Peterson, Menschheit und Sünde, Sitzung 10, Die Bedeutung der Sünde in der Gegenwart

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehren von Menschlichkeit und Sünde. Dies ist Sitzung 10: Die Bedeutung der Sünde in der Gegenwart. Mahony, Eine Theologie der Sünde für heute: Eine biblische Beschreibung der Sünde.

Wir setzen unsere Vorlesungen über die Sündenlehre fort. D. A. Carsons Essay führt uns in dieses Thema ein; er nennt es „Die zeitgenössische Bedeutung der Sünde“, und so weit ist er noch nicht gekommen, aber es geht um Sünde und das Gesetz.

Er sprach über die Verbindung der Sünde mit dem Wirken Gottes und Satans und darüber, wie die Sünde – so nennt er sie – mit verschiedenen theologischen Konstruktionen verflochten ist: Sünde und die Lehre vom Menschen, Sünde und die Heilslehre, Anthropologie, Soteriologie, Sünde und Heiligung, und schließlich Sünde und das Gesetz. Johannes sagt uns, dass Sünde Gesetzlosigkeit ist (1 Joh 3,4). Obwohl manche diese Aussage als oberflächliche Definition von Sünde abgetan haben, ist sie in Wirklichkeit schmerzlich aufschlussreich, sobald wir uns vor Augen halten, wessen Gesetz gemeint ist. Im Grunde genommen ist dies nicht weit entfernt von dem Grundsatz, dass alles, was nicht aus Glauben geschieht, Sünde ist.

Wenn wir uns daran erinnern, wer der Gegenstand unseres Glaubens ist und wer er sein soll, so liegt dies nahe an Jesu Behauptung, das wichtigste Gebot sei, Gott von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstand und mit aller Kraft zu lieben. Sobald wir erkennen, dass dies stets das Gebot ist, das wir brechen, wenn wir ein anderes Gebot Gottes brechen, zeigt uns dies, dass die Übertretung eines Gesetzes eine treffende Definition von Sünde ist. Die Verwerflichkeit der Sünde liegt in ihrer Missachtung Gottes und seines Gesetzes.

Doch das Verhältnis zwischen Sünde und Gesetz ist komplex. Es verläuft entlang mehrerer Achsen. Die erste, die wir soeben erläutert haben, ist, dass Sünde darin besteht, Gottes Gesetz zu brechen und sich somit Gott selbst zu widersetzen.

Dies schließt ein, Gottes Gebote zu missachten und Gottes Verbote zu befolgen. In den Worten des Allgemeinen Bekenntnisses heißt es: „Wir haben nichts ausgelassen, wir haben das Gesagte unterlassen und das Gesagte getan, und es ist kein gesunder Zustand in uns.“ Betrachtet man es jedoch aus einem anderen Blickwinkel, so provoziert das Gesetz die Sünde und ruft sie zum Ausbruch.

Anders ausgedrückt: Die Sünde ist so rebellisch im Herzen, dass Gebote und Verbote, anstatt Sündern zu helfen, ihre Sünde zu überwinden, dieselbe Wirkung haben wie eine Regel auf den Verstand und das Herz eines unreifen Teenagers. Das Gesetz wirkt, etwas anders betrachtet, nicht nur auf dieser psychologischen Ebene, sondern auch im Kontext der Heilsgeschichte. Die zum Tod führende Sünde war schon lange vor der Gesetzgebung am Sinai (Römer 5,13–14) allgegenwärtig. Betrachtet man das Gesetz als Offenbarung durch Mose, so erscheint es vergleichsweise spät.

Doch eine weitere seiner vielen Funktionen besteht darin, komplexe Strukturen wie Stiftshütte, Tempel, Priestertum, Opfersystem und Feste wie Passah und Versöhnungstag zu etablieren. All dies dient dazu, uns zu Jesus zu führen, der der ultimative Tempel, der ultimative Priester, das ultimative Opfer, das ultimative Passahfest und das ultimative Blutopfer am letzten Versöhnungstag ist. So bringt das Gesetz Jesus in unser Leben, der die Sünde vernichtet. Es führt uns zum Evangelium, das allein die Kraft Gottes ist und Erlösung schenkt.

Das Gesetz spielt im Zusammenhang mit der Sünde eine wichtige Rolle, doch es vermag den Sünder nicht von ihrer versklavenden Macht und ihren Folgen zu befreien. Es ist leicht, die Verbindungen der Sünde zu allen wichtigen, auf der Heiligen Schrift basierenden theologischen Konstrukten aufzuzeigen. So wichtig diese auch sind, muss es genügen, einige wenige zu untersuchen.

Es genügt. Die Auseinandersetzung mit der Sünde ist notwendig, um Leid und das Böse zu verstehen. Fünftens lässt sich die Allgegenwart der Sünde in allen ernsthaften theologischen Diskussionen auch dadurch verdeutlichen, dass man ihren Platz in einer theologischen Analyse aufzeigt, die eher synthetischer und zweitrangiger ist als die bisher erwähnten theologischen Konstruktionen.

Wir wollen nur ein Beispiel anführen. Carson sagt, er habe in den letzten acht bis zehn Jahren drei oder vier Mal einen recht ausführlichen Vortrag über die Theodizee gehalten, also über das Problem des Bösen im Verhältnis zu Gott. Er selbst habe ihn nie so genannt; der Titel habe immer etwas wie „Wie Christen über Leid und das Böse denken sollten“ geheißen.

Mein Ziel war es, sechs tragende Säulen zu errichten. Diese sechs Säulen bildeten zusammen ein solides Fundament für eine dezidiert christliche Auseinandersetzung mit dem Bösen und dem Leid. Die sechs Säulen mussten als Ganzes betrachtet werden.

Eine einzelne Säule reichte bei Weitem nicht aus, und selbst vier oder fünf waren gefährlich schwach und ließen die Konstruktion mangelhaft gestützt. Interessanterweise stehen alle Säulen in Zusammenhang mit der Sünde. Interessanterweise helfen uns alle Säulen in Carsons Gebäude zu verstehen, welchen Zusammenhang zwischen Leid und Bösem und der Sünde besteht.

Die erste Säule, die ich als „Lehren aus dem Anfang der Bibel“ bezeichnet habe, umfasst die Schöpfung, in der Gott alles erschafft, einschließlich der Ehe, den Menschen die Verantwortung überträgt, unter seiner Herrschaft zu leben, sie mit einer idyllischen Umgebung umgibt und vor allem seine eigene Gegenwart offenbart und alles für gut erklärt. Die Erzählung fährt fort mit dem Sündenfall, dem Beginn des Götzendienstes, der Sünde und ihren kurz- und langfristigen Folgen, einschließlich Tod und Entfremdung von Gott, sowie den Flüchen, die über die verschiedenen Beteiligten ausgesprochen wurden, und deren Bedeutung.

Die bittere Wahrheit ist, dass die Menschen ihr Recht verwirkt haben, von ihrem Schöpfergott Liebe und Fürsorge zu erwarten, sodass er ihnen nur dann Liebe schenkt, wenn er unendlich viel gütiger ist, als sie es verdienen. Theologische Betrachtungen darüber, wie diese Themen in der Heiligen Schrift herausgearbeitet werden, erinnern uns daran, dass alle Kriege, Hass, Begierde, Habsucht und alle Übertretungen, Götzendienste, Sünden und menschlichen Auflehnungen, selbst das, was wir Naturkatastrophen nennen, in erster Linie ein impliziter Aufruf zur Umkehr sind. Laut Jesus (Lukas 13,1–5) ist Sünde keineswegs etwas, das Gott geschaffen hat, sondern vielmehr eine Rebellion gegen den Schöpfergott.

Daraus ergeben sich zahlreiche theologische Konsequenzen, angefangen bei der Tatsache, dass Gott uns weder Segen, Wohlstand noch Gesundheit schuldet. Was er uns schuldet, ist Gerechtigkeit, die an sich schon unseren Untergang besiegelt. Mein Anliegen in diesem Essay ist jedoch, dass diese Säule, dieser feste Bestandteil der biblischen Lehre, eng mit der Sünde verknüpft ist.

Man kann sich nicht ernsthaft und biblisch fundiert mit den komplexen Fragen der Theodizee auseinandersetzen, ohne sich mit der biblischen Lehre von der Sünde auseinanderzusetzen. Und das ist nur die erste Säule. Die zweite sind die Lehren aus dem Ende der Bibel, wo wir über Hölle, neuen Himmel, neue Erde, Auferstehung, Existenz, das neue Jerusalem und eine Welt nachdenken müssen, in die nichts Unreines jemals Eingang finden wird. Man kommt nicht weit, bevor man erkennt, dass die Diskussion wieder um das Thema Sünde kreist.

Die dritte Säule ist das Geheimnis der Vorsehung. Hier setzt man sich nicht nur mit zahlreichen Texten auseinander, die von Gottes Souveränität sprechen, sondern auch mit solchen, die Gottes Souveränität über eine von Sünde durchdrungene Welt bezeugen.

Es wäre leicht, alle sechs Säulen durchzugehen und ihren Beitrag zu einer fundierten und biblisch getreuen Theodizee zusammenzufassen. Doch der springende Punkt ist: Diese Säulen verlieren ihren Sinn, wenn man versucht, sie von tiefgründigen Betrachtungen über die Sünde zu trennen. Kurz gesagt: Die Sünde ist in allen

ernsthaften theologischen Diskussionen allgegenwärtig. Das findet sich in der Heiligen Schrift.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Um die Relevanz der Sündenlehre in der heutigen Kultur realistisch zu beurteilen, müssen wir mit ihrer intrinsischen Bedeutung beginnen, mit dem Platz, den die Sünde im Kontext biblisch geprägter theologischer Reflexion einnimmt. Der zweite Teil dieses Essays ist deutlich kürzer. Die Sünde in der Gegenwart.

Zunächst zur Bedeutung der Sünde an sich. Nun zur Bedeutung der Sünde in der Gegenwart. Unter diesem Punkt werde ich einige Aspekte beleuchten, in denen eine biblisch fundierte Sündenlehre auf einige Besonderheiten unserer Zeit und unserer historischen Situation eingeht.

Ich möchte drei Punkte ansprechen. Erstens leben wir in einer Zeit außerordentlicher Gewalt und Grausamkeit. Erstens sind erst 13 Jahre vergangen, seit wir das blutigste Jahrhundert des Jahrhunderts hinter uns gelassen haben.

Erst 23 Jahre sind vergangen, seit wir das blutigste Jahrhundert der Menschheitsgeschichte hinter uns gelassen haben. Es gab nicht nur einen Holocaust. Hinzu kommen der nationalsozialistische Völkermord an den Juden, der stalinistische Hungertod von 20 Millionen Ukrainern, das maoistische Massaker an – vielleicht, vielleicht, lässt sich das Ausmaß nicht einmal genau beziffern – 50 Millionen Chinesen, das Massaker an einem Viertel bis einem Drittel der kambodschanischen Bevölkerung, die Stammesmassaker an Tutsi und Hutu sowie diverse ethnische Säuberungen.

Wie sollen wir den materiellen und psychischen Schaden des Terrorismus in all seinen Formen, des ungezügelten Konsums und all der Schäden durch Drogenmissbrauch verschiedenster Art, einschließlich Alkoholismus, bemessen? Die digitale Revolution, die spektakuläre Verbesserungen in Forschung, Datenverarbeitung und Kommunikation mit sich bringt, ermöglicht uns auch den sofortigen Zugriff auf Pornografie, die unermesslichen Schaden anrichtet – insbesondere an Ehen und den Beziehungen zwischen Mann und Frau. Sollen wir die Grausamkeit des Rassismus, die Ausbeutung der Schwachen und Gier und Faulheit in all ihren Formen noch hinzufügen? Und was ist mit jenen massiven und allgegenwärtigen Sünden, die vor allem das Fehlen bestimmter Tugenden sind? Unheiligkeit, Gottlosigkeit, Gebetslosigkeit, Lieblosigkeit, Undankbarkeit. Ich beginne zu merken, dass diese Vorlesungen mittlerweile ziemlich deprimierend sein können.

Oh je! Trotz der erdrückenden Beweislage, die uns überall umgibt, halten sich viele unserer Generation für im Grunde gute Menschen. Eine naive Weltsicht ist weit verbreitet. Wenn es Schlechtes auf der Welt gibt, dann ist es vor allem das, was andere tun.

Andere Religionen, andere Ethnien, andere politische Parteien, andere Generationen, andere Wirtschaftssektoren und andere Subkulturen. Zweifellos überschätzt sich jede Generation, doch in der westlichen Welt hat diese Generation diese moralische Verblendung in höchstem Maße verstärkt. So schufen die Gründerväter der Vereinigten Staaten unter anderem deshalb eine Verfassung mit Gewaltenteilung und einem System der gegenseitigen Kontrolle, weil sie der Überzeugung waren, dass Maßnahmen ergriffen werden müssten, um die allgegenwärtige Sünde, insbesondere die Machtgier, einzudämmen.

Im Gegensatz dazu sind sich viele in unserer Gesellschaft der Gefahren, die überall lauern, wenn ein Teil von Regierung oder Gesellschaft zu viel Einfluss gewinnt, nicht einmal bewusst. Kurz gesagt: Die erste und offensichtlichste Bedeutung einer fundierten Sündenlehre in der heutigen Zeit liegt darin, dass sie dem fast allgegenwärtigen Fehlen einer solchen Lehre entgegentritt. Anders ausgedrückt: Die erste Bedeutung biblischer Sündenlehre in der heutigen Zeit besteht nicht darin, dass sie sich gut mit modernen Weltanschauungen vereinbaren lässt und somit einen angenehmen Einstieg in einen reflektierten Dialog ermöglicht, sondern gerade darin, dass sie dem schmerzlich perversen Fehlen und dem fehlenden Bewusstsein für die Sünde entgegentritt.

Im Verlauf der Heilsgeschichte war dies eine der Hauptfunktionen des Gesetzes: die Überführung von Sünde. Obwohl viele Prediger in der reformierten Tradition Galater 3 so ausgelegt haben, als ob es vorschreibe, dass die Verkündigung des Evangeliums an Einzelpersonen mit dem Gesetz beginnen müsse, in der Gewissheit, dass das Gesetz unser Wächter sei, ... Galater 3,24 soll uns unsere Bedürftigkeit nach Christus und der Gnade vor Augen führen. Eine genaue Betrachtung des Kontextes zeigt, dass der Schwerpunkt des Kapitels nicht auf der Rolle des Gesetzes bei der Bekehrung des Einzelnen liegt, sondern auf der Rolle des Gesetzes im Heilsgeschehen.

Wenn Paulus' Verständnis der Abraham gegebenen Verheißung (Verse 1–4) zutrifft, stellt sich die Frage, warum das Gesetz überhaupt gegeben wurde (Vers 19). Warum wird nicht direkt von der Verheißung zur Erfüllung übergegangen? Paulus gibt an verschiedenen Stellen mehrere sich ergänzende Antworten auf diese Frage. Ein Teil der Antwort lautet, dass das Gesetz in der Heiligen Schrift alles unter die Herrschaft der Sünde stellte, damit das, was durch den Glauben an Jesus Christus verheißend wurde, denen zuteilwerden konnte, die glauben (Galater 3,22). Die Tatsache, dass der Gesetzesbund fast anderthalb Jahrtausende lang galt, zeigt, wie wichtig es Gott war, die Beharrlichkeit, die Wiederholung, die Schrecklichkeit, die versklavende Macht und die Verabscheuungswürdigkeit der menschlichen Sünde sowie die völlige Unfähigkeit des Menschen, sich davon zu befreien, deutlich zu machen. Wie sonst sollten die rebellischen Menschen zu Gott um Gnade rufen, wenn nicht durch den Glauben an das Verheißene? Ähnlich verhält es sich mit einer Generation, die sich ihrer Sünde überhaupt nicht bewusst ist, obwohl sie von Sünde umgeben ist: Sie

braucht dringend eine fundierte Sündenlehre, um die Erlösung überhaupt begreifen zu können.

Zweitens: die Weigerung des Postmodernismus, das Böse zu benennen. Zweitens: Heute erscheinen weniger Bücher, die den Postmodernismus definieren und verteidigen, als noch vor 15 Jahren. In Europa liest fast niemand mehr Michel Foucault, geschweige denn Jacques Derrida.

Manche amerikanische Studenten bekommen noch immer eine toxische Dosis Postmodernismus verabreicht, doch Doktoranden wenden sich zunehmend von diesem Gebräu ab. Als anspruchsvolles erkenntnistheoretisches und kulturelles Phänomen hat der Postmodernismus in vielen Teilen der westlichen Welt seine Zeit überschritten. Dennoch sind die Überreste, die Folgen seiner Zerstörung und sein Müll allgegenwärtig.

Besonders auffällig sind jene Beiträge, die sich scheuen, das Böse zu benennen, vor allem aufgrund der Annahme, dass Richtig und Falsch, Gut und Böse nichts weiter als soziale Konstrukte seien. Ein solches Umfeld erscheint nicht gerade als idealer kultureller Kontext für Gespräche über Sünde. Der damit verbundene Übel des moralischen Relativismus scheint einer breiten Auseinandersetzung mit den biblischen Aussagen zur Sünde wenig förderlich.

Doch gerade die Notwendigkeit, sich mit der Sünde auseinanderzusetzen, macht die biblische Betrachtung dieser Thematik so dringend relevant. Die tief verwurzelte kulturelle Abneigung gegen den Begriff der Sünde führt dazu, dass viele Prediger lieber über Schwächen, Fehler, Tragödien, Versagen, Widersprüche, Verletzungen, Enttäuschungen, Blindheit und alles andere als Sünde sprechen. Die Folge ist, dass das biblische Gottesbild und damit auch sein Erlösungsplan verzerrt werden.

Es ist natürlich äußerst schwierig, die biblischen Aussagen zur Sünde in unserer Kultur zu vermitteln. Anders betrachtet, verdeutlicht gerade diese Schwierigkeit die Notwendigkeit und damit die heutige Bedeutung einer klaren Auseinandersetzung mit der Sünde. Drittens: die höchste Tugend der neuen Toleranz.

Drittens sind eine Reihe von Problemen aufgetaucht, die sich ohne eine fundierte biblische Sündenlehre nur schwer lösen lassen. Eines davon ist der gegenwärtige Fokus auf Toleranz, allerdings auf eine neu definierte und neu positionierte Toleranz. D. A. Carson schrieb dazu das Buch „*Die Intoleranz der Toleranz*“ (2012).

Meine Güte! Diese neue Positionierung fesselt uns momentan. In der Vergangenheit wurde Toleranz in jeder Kultur im Zusammenhang mit einem allgemein anerkannten oder auferlegten Wertesystem – religiöser oder anderer Natur – diskutiert.

Sobald sich ein Wertesystem in der Kultur etabliert hatte, kamen unweigerlich Fragen auf, wie weit man davon abweichen durfte, bevor rechtliche, gerichtliche oder andere Zwangsmaßnahmen drohten. Viele Kulturen kamen zu dem Schluss, dass ein gewisses Maß an Widerspruch innerhalb gewisser Grenzen sogar positiv sein kann. Nur die despotischsten Regime dulden keinerlei Andersdenkende.

Das bedeutet aber, dass das Wertesystem selbst entscheidend ist. Die Tugenden der Toleranz beruhen auf dem Wertesystem selbst. Und jede Gesellschaft, entschuldigen Sie den Ausdruck, egal wie tolerant sie auch sein mag, zieht irgendwo Grenzen.

Beispielsweise ist die westliche Kultur gegenüber vielfältigen sexuellen Praktiken äußerst aufgeschlossen, doch alle westlichen Länder lehnen Pädophilie entschieden ab. Gott sei Dank. In weiten Teilen der westlichen Welt herrscht derzeit jedoch kaum ein breiter kultureller Konsens über Richtig und Falsch, Gut und Böse, Heiligkeit und Sünde, während Toleranz den höchsten moralischen Rang einnimmt.

Es ist nicht so, dass wir diesen Schritt bewusst unternommen hätten. Vielmehr ist Toleranz – aus Gründen, die ich bereits an anderer Stelle dargelegt habe – wichtiger geworden als Wahrheit, Moral oder jegliche allgemein anerkannte Werteordnung. Toleranz wird zum höchsten Gut, zum obersten Gott im Pantheon der Kultur, in einem Bereich, der sich oft auf bloße Klischees stützt und kaum andere, allgemein anerkannte, erstrebenswerte Ziele verfolgt. Die bittere Ironie dabei ist, dass diejenigen, die hartnäckig an dieser neuen Tugend der Toleranz festhalten, im Großen und Ganzen extrem intolerant gegenüber Andersdenkenden sind.

Mein Ziel mit diesem Exkurs ist es, aufzuzeigen, dass der Sturz dieser neuen, intoleranten Toleranz maßgeblich davon abhängt, ein Wertesystem zu finden, das mehr wertschätzt als diese neue Toleranz. Es ist schwierig, eine reife und nachhaltige Debatte zu führen, beispielsweise über die Sinnhaftigkeit der Legalisierung der gleichgeschlechtlichen Ehe, wenn eine Seite, anstatt sich mit den inhaltlichen Fragen auseinanderzusetzen, die andere Seite als intolerant abtut und dafür auch noch gesellschaftlichen Beifall erntet. Ungebremst wird diese neue Toleranz früher oder später viele Menschen in Fesseln legen.

Damit diese neue Toleranz in Frage gestellt werden kann, bedarf es eines kulturellen Wertesystems, das als wertvoller, als höheres Gut erachtet wird als die neue Toleranz selbst. Eine notwendige Voraussetzung dafür ist die Wiederherstellung eines fundierten Sündenverständnisses und damit auch eines klaren Verständnisses von Gut und Böse in unserer Kultur. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bedeutung der biblischen Lehre über die Sünde für die heutige Zeit am besten erfasst wird, wenn man erstens die Rolle der Sünde innerhalb der Bibel selbst versteht und zweitens erkennt, wie dringend unsere Kultur erneut durch das, was die Bibel über die Sünde sagt, geprägt werden muss.

D. A. Carsons Essay. Ich hoffe, Sie fanden ihn ebenso lehrreich, aufschlussreich und warnend wie ich. In demselben Buch mit dem Titel „Fallen“, das ich zusammen mit Morgan herausgegeben habe, schrieb sein ehemaliger Mentor John W. Mahoney „Eine Theologie der Sünde für die Gegenwart“.

Betrachtet man die Sünde aus der Perspektive des Sündenfalls nach dem Sündenfall, so habe ich in einem anderen Kontext – in Anerkennung der weisen Schriften von Richard Gaffin vom Westminster Seminary in Philadelphia – argumentiert, dass die wichtigste Unterscheidung in der Heiligen Schrift nicht die in Hebräer 1,1–2 zusammengefasste ist, also Altes Testament und Neues Testament, sondern die vor und nach dem Sündenfall. Denn der Sündenfall, die daraus resultierende Sünde und ihre Folgen verändern alles. Innerhalb dieser Betrachtungsweise stellen die beiden Testamente natürlich eine sehr wichtige Unterteilung dar. Aus der Perspektive des Sündenfalls betrachtet, besitzt die Sünde viele verschiedene Facetten und Ausdrucksformen.

Die Heilige Schrift verwendet eine Vielzahl von Begriffen für Sünde und beschreibt sie auf vielfältige Weise. Im Folgenden wird der biblische Sprachgebrauch zusammengefasst und die Realität nach dem Sündenfall erläutert. Wir befassen uns also mit einer biblischen Beschreibung der Sünde.

Sünde bedeutet sowohl, Gott nicht zu verherrlichen, als auch, gegen seine Gebote zu rebellieren. Diese zweifache Realität spiegelt sowohl die Abwesenheit von Gottes Gerechtigkeit als auch die menschliche Auflehnung wider. Jede Sünde, jeder Gedanke, jedes Wort und jede Tat birgt diese beiden Komponenten in sich.

Die lexikalische Analyse biblischer Begriffe belegt diese Dualität deutlich. Die Heilige Schrift verwendet viele verschiedene Wörter für Sünde, was auf den Reichtum und die Bedeutung dieses Begriffs hinweist. Die Bedeutungsvielfalt der griechischen und hebräischen Begriffe lässt sich jedoch auf zwei reduzieren.

Die erste Kategorie umfasst Ausdrücke, die Sünde als Versagen, als Nichterfüllung von Gottes Geboten verstehen. In diesem Sinne ist Sünde ein Versagen, Gottes Gesetz zu halten. Gesetzlosigkeit (1. Johannes 3,4), Mangel an Gottes Gerechtigkeit (Römer 1,18), fehlende Ehrfurcht vor Gott (Römer 1,18; Judas 15).

Die Weigerung, Gott zu erkennen (Epheser 4,18). Und vor allem das Verfehlen der Herrlichkeit Gottes, das Verfehlen des Ziels (Römer 3,23). Sünde ist also das fehlende Element in jeder menschlichen Handlung, das dazu führt, dass der Herr nicht vollständig verherrlicht wird. Kann beispielsweise irgendjemand von uns behaupten, Gott so geliebt zu haben, wie er es fordert? Das wäre töricht. Wenn die vollkommene Liebe zu Gott, zu anderen und zu uns selbst in all unseren Handlungen, Motiven – ja, in all unseren Einstellungen, Worten und Taten fehlt, macht sie diese vor dem Herrn abscheulich.

Augustinus nannte diesen negativen Aspekt der Sünde einen Mangel, das Fehlen der guten Eigenschaft, die der Schöpfung innewohnt. Er identifizierte diesen Mangel auch als das Wesen aller Sünde. (De civitate Dei, Augustinus' De civitate Dei, 9.13, Kapitel 9, Abschnitt 13)

Eine andere Gruppe von Begriffen hebt den positiven oder aktiven Aspekt der Sünde hervor. Wörter wie Übertretung oder Abweichung vom vorgegebenen Weg, Übertretung und Hören, das zu Ungehorsam führt, betonen den dynamischen Widerstand oder Ungehorsam gegenüber den Geboten Gottes. Adams Handlung im Garten Eden ist durch jeden dieser Begriffe gekennzeichnet.

Römer 5,14 : Übertretung . Ungehorsam ; Römer 5,15–18 : Übertretung; Ungehorsam ; 5,19: Übertretung; 5,15–18: Übertretung. In jedem Fall steht ein Gesetzesbruch im Mittelpunkt. Sünde nach dem Sündenfall bedeutet sowohl, Gottes vollkommenen Maßstab nicht widerzuspiegeln, als auch, gegen seine Gebote zu rebellieren.

Paulus bekräftigte in Epheser 2,1 den zweifachen Aspekt der Sünde, indem er den geistlichen Tod als Ausdruck von Übertretungen und Sünden beschrieb. Sünde ist sowohl persönlich als auch gesellschaftlich. Per Definition ist Sünde eine willentliche Handlung.

Es begann im Garten Eden mit einer individuellen Übertretung. Die verschiedenen biblischen Begriffe beziehen sich primär auf die persönliche Sünde. Selbst Paulus' Lehre von der Universalität der Sünde in Römer 1,3 verweist auf die Taten oder Worte Einzelner.

Sünde ist jedoch mehr als nur persönliches Fehlverhalten. Die Realität nach dem Sündenfall umfasst auch gesellschaftliche Missstände. Genauer gesagt, hat die gesellschaftliche Sünde zwei Dimensionen.

Erstens stört jede einzelne Sünde das gesamte menschliche Gefüge. Einzelne Worte und Taten lösen soziale Folgen aus. Alle menschlichen Entscheidungen stehen in Wechselwirkung.

Frederick Buechner verglich die menschliche Gesellschaft mit einem Spinnennetz, in dem jede Störung das Ganze erzittern ließ. Die Sünde eines Mannes, Achan, führte zur Niederlage Israels bei Ai (Josua 7). In der heutigen Zeit lassen sich die Auswirkungen von häuslicher Gewalt, Hassverbrechen, Pornografie und Scheidung auf Familien und den gesamten kulturellen Kontext leicht nachvollziehen. Gesellschaftliche Sünde spiegelt sich auch in den Strukturen wider, die Vorurteile, Hass und Intoleranz fördern.

Was ist mit großen Verlagen, die unzulässigen Druck auf Redakteure und Journalisten ausüben, als Erste eine Geschichte zu veröffentlichen, ungeachtet der ethischen Vertretbarkeit ihrer Methoden? Viele Beispiele drängen sich auf, in denen eine Kultur der Täuschung geschaffen wird, um das Unternehmen zu schützen. Was ist mit Institutionen, die von einer Kultur des Misstrauens geprägt sind und Mitarbeiter in einem Teufelskreis aus Gerüchten und Andeutungen gegeneinander ausspielen? Ein wesentlicher Bestandteil des prophetischen Dienstes in Israel war die Konfrontation mit gesellschaftlichen Sünden, die den Bund brachen und das Gericht des Herrn hervorriefen. Vom Abfall vom Glauben über das Gericht und die Buße bis hin zur Wiederherstellung spiegelt die Zeit der Richter den stetigen gesellschaftlichen Abstieg in den Götzendienst wider.

Zur Klarstellung: Meine Studien, die auf den Erkenntnissen alttestamentlicher Gelehrter basieren, legen nahe, dass es im Buch der Richter vielleicht nur eine Stelle gibt, an der echte Reue zu finden ist, oder vielmehr ein verzweifelttes Flehen zu Gott um Linderung der Strafe und des Schmerzes – keine wirkliche, von Herzen kommende Reue gegenüber Gott. Israel geriet durch die Übertretungen Jerobeams unter Gottes Gericht. Zitat: „Er wird Israel preisgeben wegen der Sünden Jerobeams, die er begangen und durch die er Israel zur Sünde verführt hat.“

1. Könige 14,16. Immer wieder hört man so etwas. Er beging immer wieder die Sünden seines Vaters Jerobeam.

In den späteren Propheten predigte Amos gegen Ungerechtigkeit (Amos 5,12): „Denn ich weiß, dass eure Übertretungen zahlreich und eure Sünden groß sind. Ihr, die ihr die Gerechten bedrängt, Bestechungsgelder annehmt und die Armen im Tor abweist.“

Jesaja prangerte den Abfall des Volkes von Gott an (Jesaja 1,2–4) sowie die Korruption im Rechtssystem (Jesaja 10,1–4). Jeremia klagte das Volk wegen seines Umgangs mit den Waisen an (Jeremia 5,28–29).

Das Buch Jona enthüllt die Schattenseiten des jüdischen Nationalismus, eines Sektierertums, das nationales Misstrauen und Hass hervorrief.

Drittens ist Sünde eine willentliche Handlung, ebenso wie der gegenwärtige Zustand der menschlichen Existenz. Die Realität nach dem Sündenfall umfasst unser gesamtes rebellisches Dasein, unser Handeln und unser Wesen.

Sünde ist eine persönliche Handlung. Sie entspringt einer individuellen Entscheidung und ist daher eine Frage der Verantwortung. (Hesekiel 18,4) Wer bei einer Prüfung betrügt, verstößt nicht nur gegen die Schulordnung, sondern auch gegen Gottes moralische Gebote.

Der Ehemann, der durch Ehebruch sein Eheversprechen bricht, sündigt vorsätzlich. In jedem Fall handelt es sich um eine persönliche Entscheidung. Sünde ist eine willentliche Handlung.

Jede Sünde entspringt jedoch einem sündigen Zustand, der selbst Sünde ist. Herzenshärte und Unglaube sind Sünde. Hebräer 3,12.

Es spricht von einem bösen, ungläubigen Herzen, das sich vom lebendigen Gott abwendet. Zitat aus dem Kontext gerissen. Persönliche Sünden sind keine isolierten Ereignisse.

Unser ganzes Handeln und unsere Worte spiegeln wider, wer wir sind. Matthäus 7,17: Ein schlechter Baum bringt schlechte Früchte.

Wir tragen die volle Verantwortung für unsere Sünden und unseren sündigen Zustand, auch wenn wir unser Wesen nicht ändern können. „Kann ein Äthiopier seine Hautfarbe ändern oder ein Leopard seine Flecken? So könnt auch ihr Gutes tun, die ihr gewohnt seid, Böses zu tun; aber ihr könnt es nicht.“ (Jeremia 13,23)

Die Bibel verwendet die Begriffe Sünde und Sünden in einer sorgfältig differenzierten Weise. Beispielsweise in 1. Johannes 1,8–10. Der eine Begriff bezeichnet den Zustand der Sünde, der andere die einzelnen Sündenhandlungen.

Robert Culver verdeutlichte diesen Unterschied. Eine sorgfältige Lektüre der Heiligen Schrift offenbart einen entscheidenden Unterschied zwischen Sünde und Sünden. Dies lässt sich anhand zweier ähnlich klingender, aber in Details unterschiedliche Passagen deutlich erkennen.

Er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Matthäus 1,21: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“

Johannes 1,29. Die ersten Sünden beziehen sich offensichtlich auf die vielen bösen Taten der Menschen. Die spätere Anspielung, die Sünde der Welt, spricht von der Schuld der Welt vor Gott, an der alle Menschen Anteil haben.

Robert Culver, Systematische Theologie. Die theologische Erklärung dafür wird Erbsünde genannt. Diese Lehre umfasst den historischen Verrat Adams, der in Genesis 3,1 ff. begangen wurde.

Die Tatsache, dass alle Menschen von Gott entfremdet ins Leben treten (Psalm 51,5; Epheser 2,1). Und dass wir aufgrund der Sünde Adams und des fortwährenden Aufbegehrens gegen Gott, in dem wir leben und aus dem alle sündigen Taten entspringen, für schuldig erklärt werden. Wir sind, Zitat, von Natur aus Kinder des Zorns.

Epheser 2,3: Die Erbsünde ist keine Sünde, die man begeht. Sie ist dem Wesen des Menschen innewohnend, sodass selbst wenn ihm nie ein einziger böser Gedanke gekommen wäre, kein leeres Wort über seine Lippen gekommen und keine böse Tat vollbracht worden wäre, wäre sein Wesen dennoch durch diese Sünde verdorben. Sie ist uns angeboren und die Quelle aller Sünden, seien sie nun böse Gedanken, Worte oder Taten.

Zitat aus: Walter Nagel, Die Sünde als Ursache des Zorns Gottes. CTM, 1. Oktober 1952.

Philip Hughes erklärt: „Die Lehre von der Erbsünde besagt, dass die erste Sünde des ersten Menschen, Adam, die den Sündenfall auslöste, in gewissem Sinne die Sünde der gesamten Menschheit ist. Demnach ist die menschliche Natur von der Verderbnis dieser Sünde befallen, und die Menschheit als Ganzes trägt ihre Schuld. Sünde spiegelt die nächste Kategorie wider, nämlich die tiefe Verderbnis des menschlichen Herzens. Die Bibel verwendet zahlreiche bildhafte Metaphern, um den Zustand des Menschen in der Sünde, theologisch als Verderbtheit bezeichnet, zu beschreiben.“

Körperliche Gebrechen wie Blindheit, Sehverlust, Taubheit, Hörverlust, Stummheit und Sprachlosigkeit verdeutlichen jeweils einen entscheidenden Mangel. Diese körperlichen Zustände sind an sich nicht sündhaft – Jesus macht dies in Johannes 9 deutlich –, sondern dienen als Sinnbilder für den geistlichen Zustand der Sünder. Metaphern für die Sünde sind allgegenwärtig und eine wichtige Quelle zum Verständnis der menschlichen Verderbtheit.

Gary Anderson dokumentiert den Wandel in den Metaphern: vom alttestamentlichen Fokus auf die Sünde als Last hin zum neutestamentlichen Fokus auf die Schuld. Matthäus 6,12, das Vaterunser: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldigern vergeben.“ Unter den Beschreibungen des menschlichen Daseins ist kaum eine so eindrücklich wie die biblische Analyse des menschlichen Herzens.

Jesus vergleicht das Herz mit einem Quell, aus dem alle Arten von Sünde fließen (Matthäus 15,19–20; Markus 7,21–22). Ich sollte zumindest eine dieser Stellen lesen. Ob man sich die Hände wäscht oder nicht, verunreinigt einen nicht geistlich, sagt Jesus, sondern was aus dem Mund kommt, entspringt dem Herzen, und das verunreinigt den Menschen.

Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugenaussage und Verleumdung. Das alles verunreinigt den Menschen; aber mit ungewaschenen Händen zu essen, verunreinigt niemanden. In Jeremia 17,9 wird das Herz als trügerisch, krank und völlig undurchsichtig beschrieben.

Dieses Zitat – wer kann es verstehen? Im nächsten Vers heißt es: „Ich, der Herr, habe das Herz erforscht.“ Die große Bosheit, die der Sintflut vorausging, entsprang der Verdorbenheit des Herzens (1. Mose 6,5 und 8,21). Sprüche 21,4 erklärt: „Hochmütige Augen und ein stolzes Herz. Die Leuchte des Gottlosen ist die Sünde.“ Böse Taten beginnen im Herzen (Hesekiel 11,21).

„Aber denen, deren Herz ihren Gräueln und Ungeheuern nachhängt, deren Tun ich auf ihre Häupter zurückfallen lassen werde, spricht Gott der HERR.“ In Hosea 10,2 werden Menschen für schuldig befunden, weil ihre Herzen treulos sind.

Jesus lehrte, dass derjenige, der eine Frau in seinem Herzen unrechtmäßig begehrt, mit ihr Ehebruch begeht (Matthäus 5,28). Paulus schrieb: „Wegen eurer Verstocktheit – ich zitiere – eures unbußfertigen Herzens häuft ihr euch Zorn an für den Tag des Zorns und der Rebellion und für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes“ (Römer 2,5). Der Verfasser des Hebräerbriefes nannte das Herz ungläubig (Hebräer 3,12). Ganzheitlich betrachtet ist das Herz kein von ihm getrennter Mechanismus, sondern der Mensch als Ganzes, gesehen aus dem tiefsten Inneren seines Wesens.

So spiegeln die sündhaften Handlungen im Leben eines Menschen den Zustand seines Herzens vor Gott wider. In der nächsten Vorlesung werde ich diesen Gedankengang fortsetzen und Themen wie diese behandeln. Sünde beinhaltet gleichzeitig Handeln, Unterlassen und Unvollkommenheit.

Sünde umfasst unsere Gesinnung und unsere Taten des Ungehorsams. Sünde schließt Schuld ein, ein sehr wichtiger Begriff. Sünde ist eine persönliche Beleidigung des Gottes der Bibel und seines gerechten Wesens.

Die Sünde ist ein störendes Element in Gottes Schöpfung, und sie wird nicht immer gegenwärtig sein. Sünde bedeutet, dass wir das Ebenbild des Schöpfers in der Welt nicht wiedergeben. Sünde zieht den Zorn Gottes auf sich.

Ich möchte anhand meiner eigenen Notizen hinzufügen, dass Sünde trügerisch ist. Und schließlich hatte die Sünde einen eindeutigen Ursprung in der Menschheitsgeschichte und wird letztendlich besiegt werden. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse an diesen Themen.

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehren von Menschlichkeit und Sünde. Dies ist Sitzung 10: Die Bedeutung der Sünde in der Gegenwart. Mahony, Eine Theologie der Sünde für heute: Eine biblische Beschreibung der Sünde.